



Josef Franks Villa Beer in Wien-Hietzing.

Die Klassische Moderne – zeithältig interpretiert

Blickfang Fassade: Lüftungs-klappen ermöglichen eine rasche Querlüftung.

Eines der bedeutendsten Häuser der Architektur ist in Wien zum Verkauf angeboten worden: Die um 1930 errichtete Villa Beer von Architekt Josef Frank. Nach einer Besichtigung dieser Wiener Variante der Klassischen Moderne war für das Ehepaar Massera eines klar: Sie hatten für ihren geplanten Neubau den Stil in Sachen Wohnkultur gefunden.

Mit der Villa Beer formulierte Josef Frank seine Facette der Moderne. Er realisierte ein offenes Raumkonzept, das über herkömmliche Geschoß- und Zimmerteilungen hinausging. „Modern ist nur, was uns völlige Freiheit gibt“, sagte Frank bereits 1927.

Diese Aussage erscheint heute interessanter denn je. Franks Einrichtungskonzept sah eine individuelle Gestaltung der eigenen Umgebung vor, eine Berücksichtigung der wechselnden Stimmungen eines Menschen. Haus und Garten bilden dazu eine Einheit, denn über südseitig hohe Verglasungen tritt die Natur unmittelbar in den Wohnbereich. Die so ermöglichte Nutzung der passiven Sonnenenergie kam nicht von ungefähr. Josef Frank, als Mitglied des „Wiener Kreises“ in engem Kontakt mit Vertretern aus Naturwissenschaft und Ökonomie, erkannte bereits damals die Wichtigkeit des verantwortungsvollen Umganges mit Ressourcen.

Baukunst unserer Zeit

„Es gibt kein Vergangenes, das man zurück sehnen dürfte. Es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet.“ So gesprochen bereits um 1800 von Johann Wolfgang v. Goethe. „Oft wird über eine veraltete Gebäudekonzeption oder über das Fehlen einer kompositionellen Idee mit einer modischen Aufmachung aus Glas und Beton hinweggetäuscht. Um vorwärts zu kommen und um dieses uniforme Chaos zu überwinden, müssen neue Möglichkeiten des Bauens erschlossen werden“, sagt Architekt Gerhard Steixner heute.

Welch glücklicher Zufall, der das Ehepaar Massera mit dem Visionär Steixner zusammenführte. Rasch konnte dieser die Bauherren von den veränderten Ansprüchen an das Wohnen, die neuen konstruktiven Möglichkeiten und die prekäre Energiesituation überzeu-



Zentrale Wohnhalle für gehobenes Raumbedürfnis.

Baudaten

Bauherr: Familie Massera, Wien

Projektmanagement, Architektur und Generalplanung:

Arch.Mag. Gerhard Steixner, Wien

Haustechnik: Ing. Ulrich Hödlmoser, Ottmang a.H.

Grundstücksfläche: 562 m²

Wohnfläche: 265 m²

Umbauter Raum: 1.350 m²

Nutzfläche: 366 m²

Vol/Nfl: 3,68

Planungszeit: 2005–2006

Bauzeit: 8 Monate

Fertigstellung: November 2006

Aktive Energieversorgung

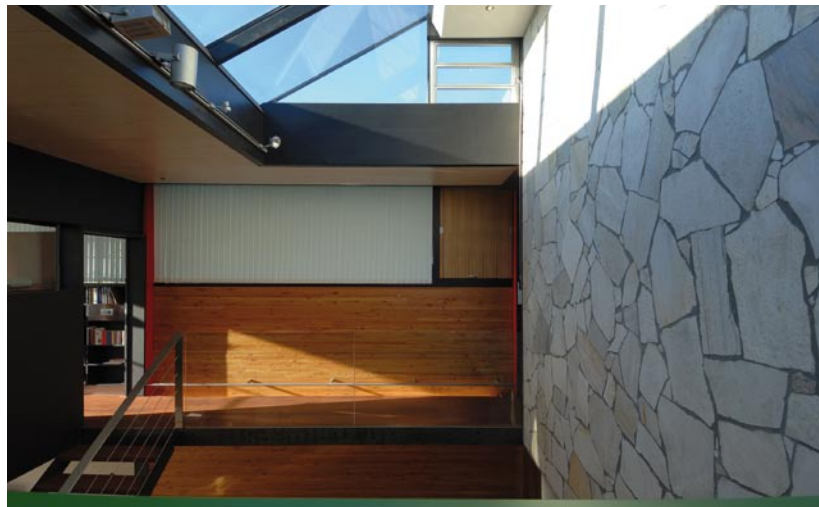
Wärmepumpe: Viessmann Vitocal 350: 16,2 kW, 65°C Vorlauftemperatur, witterungsgeführter digitaler WP-Regelung und integrierter Speichertemperaturregelung, Solarregel- und Kühlregelfunktion

Tiefenbohrung: Zwei Erdsonden mit je 134 m

Pufferspeicher: Viessmann Vitocell 050 mit 400 Liter

Trinkwasserspeicher: Viessmann Vitocell V100 mit 390 Liter

Solarkollektoren: 6,9 m² Viessmann Vitosol 100 Flachkollektoren



Die zentrale Steinwand sammelt Sonnenwärme und kann an heißen Tagen gekühlt werden.



Durchdacht angeordnete Lichtbänder für die Nutzung der passiven Sonnenwärme.



Hinter einer tapezierten Schiebetür – die Energiezentrale mit einer Sole/Wasser-Wärmepumpe.

Optimale Wärmedämmung am Heizungsverteiler.



Solarkollektoren am Dach der Villa Massera.



gen. Nicht zuletzt deshalb, weil die von Steigner gewonnenen Erkenntnisse aus einer bisher zwanzigjährigen Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit Fragestellungen zu den Themen Energie, Raum, Konstruktion und Material in seinen Entwurf für die Villa Massera einfließen.

Vernunft- und naturschön

So entstand am Fuße des Kahlenbergs, dort wo einst schon Beethoven wandelte, eine in den Hang gesetzte, räumlich großzügige, Licht durchflutete und mit dem Garten zu einer Einheit verschmolzene Villa für Zwei. Dem Raumbedürfnis wird auf drei Ebenen stattgegeben, miteinander verbunden durch die zentrale, gebäudehohe Halle. Alle Ebenen sind um Garten, Hof, Terrasse, Loggia oder Balkon ins Freie erweiterbar.

Die Tragekonstruktion des Hauses ist ein moderner Blockbau aus Stahlbeton und Brettschichtholz. Sie wird von Aluminium, Backstein und Kupfer dauerhaft und wartungsfrei vor Witterungseinflüssen geschützt. Die Vorteile des Leichtbaus, wie Präzision und rasche Montage durch Vorfertigung sind mit jenen des Massivbaus, wie Speicherfähigkeit und Aussteifung, zu einem in Bezug auf Herstellkosten, Betrieb und Wartung sehr wirtschaftlichen Gebäude verbunden.

Das Vernunftschöne der Konstruktion und das Naturschöne des Materials sind hier zu einem behaglichen Ambiente verbunden, dessen ästhetischer Genuss auch im Zeitenwandel bestehen bleiben wird.

Hohe baubiologische Qualität

Die Materialien Steine, Hölzer, Gläser, Metalle, Textilien und Kunststoffe sind jeweils entsprechend ihrer Bestimmung eingesetzt. Sehen, greifen, gehen und sitzen waren die Kriterien für die Materialwahl bei Holz. Fichte besehen, Lärche begreifen und Merbau begehen und besitzen. Silberwände und schwarzes Glas bezeichnen die Nassbereiche. Die Farben Blau, Grün und Rot erweitern das Spektrum der Materialfarben. Sie definieren Nutzungsarten wie kochen, baden oder schlafen, also elementare Handlungen des Wohnens.

Passives/Aktives Energiekonzept

Der kongeniale Heizungsbauer Ulrich Hödlmoser konzipierte dazu ein innovatives Anlagensystem zur aktiven Nutzung der Sonnen- und Erdwärme. Eine Fußbodenheizung kombiniert mit dem passiven Energiemodell, ermöglicht ein umweltfreundliches und kostengünstiges Beheizen und Kühlen des gesamten Hauses. Alleine die passive Nutzung der

Badezimmer im offenen Hallenverbund und der Saunabereich im Erdgeschoß.





**Architekt
Gerhard
Steixner
vor der
Speicher-
wand.**



**Villa
Massera
in Wien-
Nussdorf.**

Sonnenenergie verringert den Energiebedarf des Hauses Massera erheblich. Sie wurde daher nicht ohne Einfluss auf die Gestalt des Gebäudes.

Raumprägendes Element ist eine, die Nordseite der Halle begrenzende Absorberwand mit einem südlich vorgeschalteten, geneigten Oberlichtband. Es leistet zusammen mit der großzügigen Verglasung an der Süd- und Westseite einen optimalen Energieeintrag, der in die Masse der Absorberwand sowie in die Decken und Bodenplatte eingespeichert wird. Der Absorber wird bei Temperaturgefälle aktiviert und verkürzt damit deutlich die Heizperiode.

Die aktive Nutzung der Erdwärme über Tiefensonden mittels einer verlässlichen Wärmepumpe und die Sonnenenergienutzung über hocheffiziente Kollektoren am Dach, verringern die laufenden

Energiekosten erheblich. Diese Energiegewinnung ist emissionsfrei und damit ein aktiver Beitrag zum so wichtigen Umweltschutz.

Die sommerliche Wärme kann mit dem am Absorberkopf angeordneten Lamellenfenstern und mit weiteren durchdacht eingesetzten Lüftungskappen wirksam abgelüftet werden. Zur Erhöhung des Komforts wird das Gebäude an besonders heißen Tagen über die aktivierte Absorberwand, Fundament und Estrich auch wirksam gekühlt werden. Behaglichkeit im Hause Massera ist also garantiert.

Erinnern wir uns noch an das Anliegen des Visionärs Steixner, neue Wege in der Baukunst zu gehen? Mit der Villa Massera setzt er ökonomische und ökologische Maßstäbe – der neue Weg zu moderner Wohnkultur ist beschritten.

Reinhold Seeböck